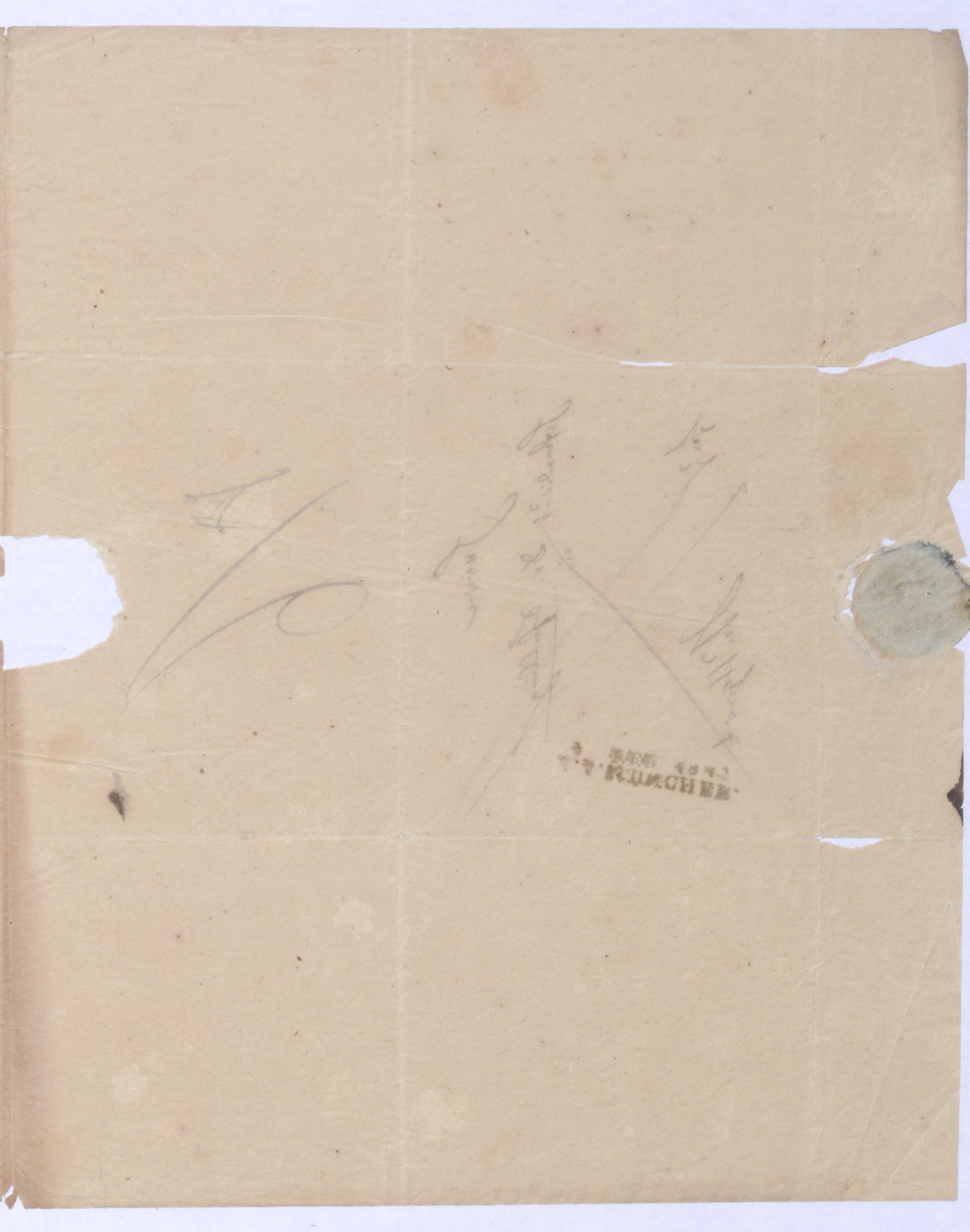
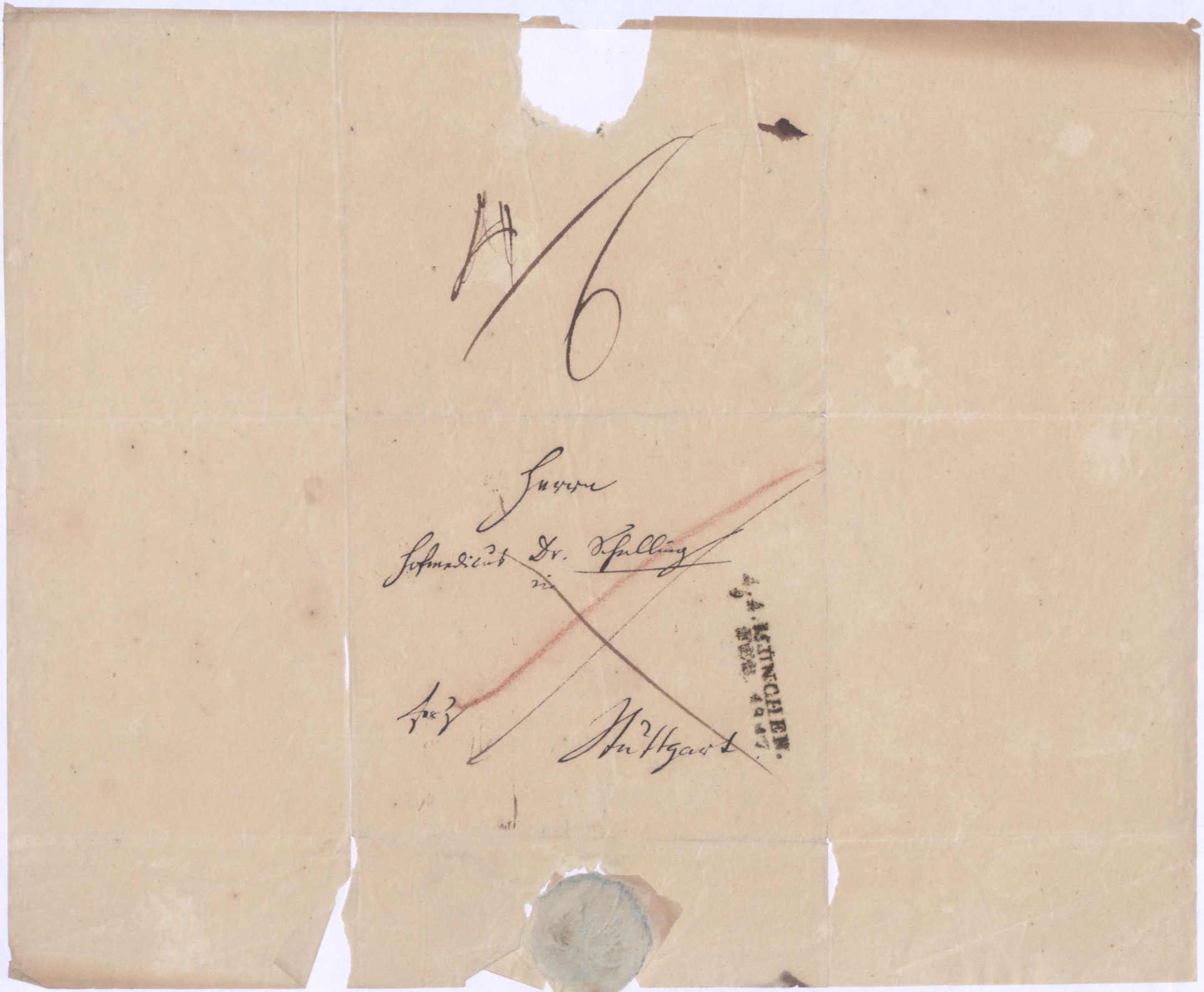
Liebster Karl!

9.2.1812 (9.

Zu unserer großen Betrübniß erhielten wir gestern
auf der schwäbischen Zeitung den Tod unserer guten Frau.
so wenig Hoffnung und die Krankheit und die Erzählungen
unserer l. Mutter ließen, hofften wir doch immer noch,
sie könne wieder gesund werden, sie hat doch Leben zu viel.
Aber, Gott hat es nicht gewollt, und sie ist nun
Ich bitte dich, unserer l. Schwester meinen und meinen
Frau innigsten Antheil zu bezeugen. Es müßte
ich mir schmerzlich sagen, wenn ich sie jetzt schreiben,
ich meine, als aber in einigen Wochen schon.
wenn sie in der Nähe sey, aber an meinen
Sie zu trösten. Die Seele ist in guten Händen, sie be-
sitzt die Gerechtigkeit, die durch unsern Herrn Jesus Christus
in Abraham unserer Schwester gegeben. Möchte
Gott, ich wäre auch in Stand, etwas sie diesen zu
sein, so weiß ich mich mit dem Wissen begnügen.
Ihre Briefe, die dortigen Verhältnisse betreffend, sind ich
vollkommen sie verstehe; ich werde mich ganz nach deinem
Rath richten. Über die große Veränderung, die sich bey der
Hegetanz, wenn du dich auch verändert finden, sie wird
sogleich sehr stark, zeitlich; wie viele Umstände sind
übereilt und deinem auch in der Art nicht ganz sicherlich
wohl sie für sogen sehen werden — überhaupt und er auch
sein eine — muß sie Zeit lassen. Indessen ist für den wichtig
als Mitte dieser Wohnort, diese Verhältnisse und
Verhältnisse. Der wenige Minister sah seine Schwäche und
Kaltblütigkeit uns bey diesen gutes Gesellschaft nicht erklärt.

Nochmal bitte ich dich, unsere l. Schwester freundlichst von uns
zu grüßen; wisse sie auch hier wir, so wie unsere gute
Mutter. Gott sie dank, daß beyde sich so auch selbst erhalten
Lebe wohl in Jesu, meiner

N.S. Die gute Mutter hat mir wieder viel Freude gemacht, indem sie mir
zu meinem Geburtstag ein Geschenk geschickt. Ich bitte dich, ihr und
meinen in meinem Namen zu danken, da ich selbst schreibe.